

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Baugen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindegemeinder des Bezirks. Ältestes Blatt im Bezirk. - - - Erscheint seit 1846.



Anzeigeblatt für Bischofswerda, Neustadt, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. - - - Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. - - - Fernsprecher Nr. 22.

Verkaufsstelle: Bischofswerda, Markt 15. Erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 1.10, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1.20; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.30 ohne Zustellungsgebühr.

Verkaufsstelle: Amt Leipzig Nr. 21 543. - **Gemeindeverbandskasse** Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verbandskasseneinrichtungen - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzeile (Zm. M. 10) oder deren Raum 40 Pfg., drückliche Anzeigen 30 Pfg. Im Tagblatt (Zm. M. 17) 90 Pfg., die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach feststehenden Sätzen. - **Amliche Anzeigen:** die gespaltene Zeile 70 Pfg. - Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. - **Erfüllungsort** Bischofswerda.

Nr. 215.

Dienstag, den 16. September 1919.

74. Jahrgang.

D'Annunzio annektiert Fiume.

Die Nachricht von einem neuen Unternehmen D'Annunzios hat in ganz Italien eine außerordentliche Erregung gemischt mit schwerer Besorgnis für die Folgen, verursacht. D'Annunzio ist an der Spitze eines von ihm organisierten Freiwilligenkorps am Freitag in Fiume eingezogen mit Maschinengewehren und Panzerautos. D'Annunzio hatte Donnerstag früh Benedig mit einigen Freunden verlassen und hat sich in Ronchi an der Mündung nach einem Blah in der Nähe von Fiume eingeschifft, wo Freitag früh seine Freiwilligen, anscheinend 1000 Mann zu Fuß, über den Karst eingetroffen waren.

Nach Berichten der Mailänder Blätter nahm das von dem Major Reina befehligte Grenadierbataillon mit 40 Lastwagen an dem Zuge gegen Fiume teil und wurde während des Marsches durch Freiwillige verstärkt, ferner schlossen sich die Brigade Bessa, sowie einige Sturmtruppen und sechs Panzerkraftwagen an. General Petaluga, der Befehlshaber von Fiume, schickte den von D'Annunzio geführten Truppen vergeblich einige Regimenter entgegen. Diese verbrühten sich aber mit den Annunzianern. General Batoglio, der Unterstaatssekretär des Krieges, reiste Sonntag vormittag nach Fiume ab, um dort die Ordnung wiederherzustellen.

Über das abenteuerliche Unternehmen liegen folgende Meldungen vor:

Bern, 13. September. (B. I. B.) Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und gut finanziert zu sein. In allen größeren Städten bestanden Werbebüros. Die letzten italienischen Besatzungstruppen in Fiume haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautomobile, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer „San Marco“ in Fiume ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen höchst überrascht sein. Nitti erklärte einem Abgeordneten, daß Italien durch das Unternehmen in die größte Verlegenheit versetzt werde. Auch die Presse verurteilt vorerst die Expedition. Jedoch, erwartet man Volkskundgebungen, wie sie bereits in Benedig und Triest begonnen haben.

Wien, 14. September. (B. I. B.) Das Laibacher Korrespondenzbüro erfährt aus Fiume: Gestern sind die letzten italienischen Abteilungen aus Fiume abgerückt. Gestern abend bekamen die italienischen Kriegsschiffe Dante Alighieri und Emanuele Filiberto den Befehl, den Hafen zu verlassen. Schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind von den genannten beiden Kriegsschiffen einige hundert Matrosen desertiert. Das Kriegsschiff Emanuele Filiberto ist trotzdem abgegangen, während Dante Alighieri im Hafen bleiben mußte, weil die Heizer die Maschinen beschädigt hatten und sodann desertiert sind. Der Kommandant Petaluga erhielt eine Rundgebung, worin jede Versammlung, Aufrufe und Aufsehung gegen militärische Maßnahmen verboten wurden. Trotzdem bildete sich ein Demonstrationzug, an dem sich auch entlassene Matrosen und Offiziere beteiligten. Nach dem Umzug richtete ein Panzerautomobil seine Maschinengewehre auf das Gouvernementsgebäude. Eine Abteilung Kavallerie besetzte das Gebäude. Die englische Wache und einzelne Soldaten wurden von den Italienern verspottet und ausgepöbeln. Die Manifestanten verließen nach der Besetzung des Gouvernementspalastes die Annetion Fiumes durch Italien. Außer unbedeutenden Zusammenstößen ist es nirgends zu besonderen Zwischenfällen gekommen. Heute ist der englische Kreuzer Cardiff mit 1500 Mann aus Malta in Fiume eingetroffen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt bestimmt sind. Die französischen und die englische Besatzung waren den ganzen Tag über konzentriert. Dem Namen und mit Unterstützung der Behörden ist die Verwaltung Fiumes D'Annunzio übertragen worden. Dieser kam in den Gouvernementspalast und befahl dem General Petaluga ihm die Gewalt zu übergeben. Petaluga wurde im Gouvernementspalast interniert. D'Annunzio verkündete darauf die Annetion Fiumes im Namen Italiens.

Isolierung Fiumes?

Bern, 15. September. (B. I. B.) Der „Lotalanzeiger“ meldet aus Lugano: Die der „Messagero“ aus Triest meldet, hat das dortige Artillerie-Regiment, das sich mit 24 Batterien aufgemacht hatte, um D'Annunzio in Fiume zu helfen, infolge der Warnung der höheren Offiziere, seinen Marsch eingestellt. Die Waffenstillstandsgrenze in Trient ist von einer Brigade Infanterie und einer Brigade Bergartillerie besetzt worden. Fiume ist isoliert.

Ministerpräsident Nitti bedauert.

Rom, 15. September. (B. I. B.) Unter gespanntester Aufmerksamkeit betrachtete Nitti am Hand der Telegramme, die der Regierung zugegangen waren, über die Vorfälle bei der Landung D'Annunzios. Sie enthalten außer den bekannten Tatsachen noch die Nachricht, daß weitere 12 000 Mann auf dem Wege nach Fiume seien, um sich anzuschließen. Ergänzend berichtet Corriere d'Informazione aus Pola, daß aus allen Teilen Dalmaniens Truppen nach Fiume strömen.

Ich kann, sagte Nitti, meinen Besen Schmerz nicht verheimlichen, denn was geschehen ist, ist nicht nur schmerzhaft, es schließt eine tiefe Demütigung ein. Zum ersten Male ist in unserem Heer eine Spaltung eingetreten. Nitti erklärte, er müsse vor den Abgeordneten und vor den Verbänden die Vorfälle bedauern. Die Versammlung nahm diese öffentliche Entschuldigung der italienischen Regierung vor den Verbänden in diesem Schweregen hin. Nach Privattelegrammen schlug Präsident Nitti in der Kammer mit der Faust auf den Tisch, als er dem Kriegsminister Befehl zur raschen Unterdrückung dieses Aktes von Disziplinlosigkeit erteilte. Er sagte, Italien stehe vor der Hungersnot, solche Vorgänge seien angehen, sie zu beschleunigen.

Der Eindruck in Paris.

Genf, 15. September. (B. I. B.) Wenn die nächste Sitzung des Verbandsrates stattfinden wird, hängt von dem Eintreffen einer Entschuldigung Nittis wegen des Vorgehens D'Annunzios ab. Die allgemeine Auffassung ist in Paris, daß nicht bloß wegen dieses Zwischenfalles, sondern auch wegen der wachsenden Bolschewikerei und den polnisch-schlesischen Zwistigkeiten usw. die Festigkeit des Verbandes stark zu wünschen übrig lasse.

Wachsender republikanischer Einfluß in Amerika.

Genf, 15. September. (B. I. B.) Der Matin und die Agence Radio melden aus New York, daß die öffentliche Ausprache über den Friedensvertrag eine neue überwindende Wendung gehabt hat. Die Demotroten verdrängen an Boden und es ist durchaus möglich, daß der Vertrag nur mit tiefstehenden Änderungen angenommen werde, die ihn praktisch unwirksam machen. An der Spitze der Bewegung gegen Wilson steht Mr. Bullitt.

Die Schuld der Polen an den oberschlesischen Wirren.

Berlin, 14. September. (B. I. B.) Die Interalliierte Militärkommission, bestehend aus den Chefs der Berliner militärischen Missionen von Frankreich, England und Italien, hat nach ihrer Rückkehr von einer mehrtägigen Beratung Oberschlesiens, wie bereits gemeldet, der Reichsregierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zutommen lassen, ihre Vermittlung zur Herbeiführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht.

Die Kommission hält eine Mitverantwortung der national-polnischen Agitation von jenseits der Grenze für den Ausbruch der Unruhen als gegeben und eine Reihe von Maßnahmen der polnischen Seite für erforderlich. Hierher gehören vor allem die Rückführung der nach Oberschlesien beförderten Freiwilligen, die Schließung der Werbebüros im polnischen Gebiet, die übrigens als am 6. Dezember bereits erfolgt angenommen ist, die Einstellung aller Grenzübergriffe, die Beruhigung der Presse, endlich das Unterlassen jeder Förderung der Geheimen Heeresorganisation. Nach Ansicht der Kommission müssen die Polen in Ruhe die Befehle von Oberschlesien durch die fremden Truppen im Vollzuge des Friedensvertrages abwarten. Die Vorschläge an die deutsche Regierung betreffen eine allgemeine Amnestie für alle Personen, die sich nicht gemeiner Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem die Rückkehrerlaubnis für alle Flüchtlinge, die in der Zeit von mehreren Tausenden das Aufstandsgebiet verlassen haben, und die nunmehr insgesamt zu ihren Wohnstätten und zu ihrer Arbeit zurückkehren sollen, außerdem empfiehlt die Kommission, daß gegenüber der Bevölkerung Ausschreitungen unbedingt vermieden werden.

Die Reichsregierung im Benehmen mit der preussischen Regierung hat die Vorschläge der Kommission sofort in Erwägung gezogen und im wesentlichen zustimmend beantwortet.

wordet. Daß jede Ausschreitung gegenüber derselben UNB wortet.

Kleine politische Mitteilungen.

Das neue Reichswappen. Bei der Reichsregierung ist eine Verfügung in Vorbereitung zu dem Zweck, die monarchischen Bezeichnungen und Embleme auf den Amtsschildern, den Dienststempeln und -Stempeln, den Briefbögen und Umschlägen der Reichsbehörden zu beseitigen. Der Erlass durch die neuen Siegel, Marken und Wappen wird demnächst erfolgen können, nachdem nunmehr die Vervielfältigung des neuen Reichswappens in Farbendruck in Auftrag gegeben ist. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um eine baldige Ersetzung der alten monarchischen Hoheitszeichen durch die neuen Abzeichen herbeizuführen. Als Reichswappen ist der einfarbige schwarze Adler von der Reichsregierung gewählt worden. Er wird in einfacher heraldischer Form ohne jedes Beiwerk dargestellt. Vom bisherigen Reichsadler unterscheidet er sich demnach dadurch, daß die Krone auf dem Kopfe, der preußische Adler im Brustschilde und das hierauf angebrachte Hohenzollernwappen, sowie die Kette des Ordens vom Schwarzen Adler wegfallen, ferner dadurch, daß die Flügel des Adlers nicht gespreizt sind. Die Bemalung, d. h. Schnabel, Junge und Kränze, ist von roter Farbe; der Grundton des Schildes, auf dem der Adler erscheint, ist aufhell. Wappen und Adler sind aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die der bekannte heraldische Professor Emil Döpler d. J. in Berlin entworfen hatte.

Neues Eisenbahnmateriale für die Entente. Nach Ratifizierung des Friedensvertrages durch Frankreich erwacht für Deutschland die bittere Notwendigkeit, neues Eisenbahnmateriale an die Entente abzuliefern. Hierdurch wird die Verkehrsnot bei uns noch vergrößert. Es soll versucht werden, die Entente zu veranlassen, von der sofortigen Abgabe Abstand zu nehmen, zumal bekannt ist, daß viele unserer bereits abgelieferten Lokomotiven in Frankreich und Belgien nicht gebraucht werden, weil sie für den Oberbau zu schwer und für das Personal zu kompliziert sind.

Hinke und Ludendorff. Der ehemalige Staatssekretär des Auswärtigen v. Hinke kommt in einem dritten Artikel in der „Börsen Zeitung“ über das Waffenstillstandsangebot zu der Ermäßigung der Kriegsziele und führt darin unter anderem aus: Der Rückgang unserer militärischen Situation vom Juli bis September 1918 war für alle, Laien wie Militärs, was das Tempo angeht, eine Überraschung gewesen. Die übermenschlichen Leistungen des deutschen Volkes während 4 1/2 Jahren, die hervorragende Ausdauer des deutschen Soldaten, die glänzenden unvergleichlichen Feldherren an der Spitze der deutschen Heere rechtfertigen zu jeder Zeit vor dem 29. September das Vertrauen, daß wir wohl zeitweilig zurückweichen mußten, aber uns schließlich doch - wie schon so oft im Laufe des Krieges - halten würden bis zur Erreichung eines annehmbaren erträglichen Friedens. Was ist des Pudels Kern im General Ludendorffs Wert - letzter Teil - und seines Zeitungsartikels? Den Nachweis zu führen, daß er schon Mitte August die diplomatische Leitung ausgerufen hat, den Krieg mit ihren Mitteln zu Ende zu bringen, daß wegen meiner Unfähigkeit und wegen der Unbeholfenheit des Auswärtigen Amtes nichts dazu getan worden ist. Ich habe bis heute dazu geschwiegen, indem ich mein eigenes Interesse hinter die Rücksicht auf die Person und die Sache gestellt habe. Ich habe die Feststellung der Wahrheit auf einem Wege verjagt, der Herrn Ludendorff nicht benachteiligt. Ich bin mit diesen Verjagungen gescheitert. Ich muß daher nunmehr sprechen, so kurze Zeit ich auch an der Spitze des Auswärtigen Amtes gestanden habe: Es ist meine Pflicht, die Vorwürfe, die gegen das Auswärtige Amt in Verbindung mit meiner Amtsperiode erhoben werden, abzuwehren. Ich tue das sachlich, nüchtern und schlicht. Ich fürchte nicht, daß die Welt meine Argumente deswegen als schwach und meine Beweisführung als schwächlich ansehen wird, weil meine Sprache maßvoll ist und niemals beleidigt.

Hat der Unterseebootkrieg Amerikas Kriegszustand verurteilt? In der Nummer des „New York American“ vom 20. August heißt es in dem stenographischen Bericht der betreffenden Senatsitzung: Senator Cumber: „Denken Sie, daß, wenn Deutschland seinen Akt kriegerischer Natur, und seinen Akt der Ungerichtigkeit gegen unsere Bürger begangen hätte, daß wir dann uns in diesen Krieg hineinbegeben haben würden?“ Präsident Wilson: „Ja, das glaube ich!“ Senator Cumber: „Glauben Sie, wir würden uns auf alle Fälle in den Krieg hineinbegeben haben?“ Prä-